

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 4,75 Mk., monatlich 2,25 Mk.
 Einzelnummern 10 Pfennig. Postbezug:
 Monatlich 2,25 Mk., zzgl. Zustellungs-
 gebühr. Unter Kreuzband für Deutsch-
 land u. Oesterreich-Ungarn 5,50 Mk.,
 für das übrige Ausland 9,50 Mk., bei
 täglich einmaliger Zustellung 7,50 Mk.
 Postbestellungen nehmen an Däne-
 mark, Holland, Rußland, Schweden
 und die Schweiz. Eingetragen in die
 Post-Zustellungs-Verzeichnisse.
 Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich
 zweimal, Sonntags einmal.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Anzeigenpreis:
 Die Redaktionskolonne (Kolonnenbreite
 40 Bg. „Reine Anzeigen“, das
 feigebrachte Wort 30 Bg., (zählend
 2 feigebrachte Worte), jedes weitere
 Wort 15 Bg. Stellenanzeigen und
 Schlußzeilenanzeigen das erste Wort
 20 Bg., jedes weitere Wort 10 Bg.
 Rechte über 15 Buchstaben zahlen für
 zwei Worte. Feuerungsanzeigen 30%,
 Familien-Anzeigen, politische und
 gesellschaftliche Berichte - Anzeigen
 70 Bg. die Zeile. Anzeigen für die
 nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags im Hauptredaktion Berlin
 S. 68, Lindenstraße 3, abgereicht
 werden. Gedruckt von 9 Uhr früh bis
 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. | Mittwoch, den 27. November 1918. | Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. | Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die Reichskonferenz.

Ausführlicher Bericht der Nachmittagsitzung.

Darth erklärt, er sei nie gegen eine Konstituante gewesen, aber gegen deren Ueberstürzung, die er nicht für die wichtigste Aufgabe halten könne. Erwerbslosenunterstützung, Kriegsbeschädigtenunterstützung, Sozialversicherung kämen in einer Nationalversammlung nur langsam vorwärts. Zusammenfassung des Reichs sei bitter notwendig, und dazu müssen die Arbeiter- und Soldatenräte als Vorparlament berufen werden. Wenn diese den Entwurf der Nationalversammlung ausarbeiten, werde man sehen, daß sie nicht nach Klassenherrschaft streben. Niemand wolle die Diktatur bezweigen, aber alle revolutionären Kräfte seien zur Befreiung aller Völker freizumachen.

Merges-Braunschweig spricht in der schon berichteten Weise gegen die hier verammelte illustre Gesellschaft (die Staatssekretäre), die er als Avantgarde der Konterrevolution bezeichnet. Schließlich fragt er: Was gedenkt die Regierung für den Schicksal der Einzelstaaten zu tun und was zur Förderung der Macht der Arbeiter- und Soldatenräte?

Ebert verweist gegenüber diesen Angriffen darauf, daß die Regierung von Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte getragen werde. Das Gerücht, der General Sirj von Arnim habe sich gegen die Soldatenräte ausgesprochen, sei völlig gegenstandslos. Er habe keinen davorliegenden Befehl gegeben und kein Offizier habe in Baden gegen die Revolution geteufelt.

Lebebour protestiert dagegen, daß der Volkstag nicht eingeladen sei.

Ebert stellt richtig, daß der Arbeiter- und Soldatenrat auf seine Bitte zur Information zugelassen worden sei.

Crispien-Württemberg sagt: Wir glauben ein Programm der Regierung entwickelt zu bekommen und haben nur vorrevolutionäre Herren gehört. Nach russischer Methode ist bei uns nichts zu machen, aber bei der Hebe gegen den Bolschewismus wird manches als solcher gebrauchbar, was nur sozialistisch ist. Er appelliert über die Führer hinweg an die Einsicht der Arbeiter, um die Ergebnisse der Revolution zu sichern. In Württemberg beständen Schwierigkeiten mit der Spartakusgruppe, aber die Einsicht der weitaus größten Mehrzahl der Arbeiter sei gesichert.

Geiß-Baden spricht für baldige Nationalversammlung, weil ohne sie kein Frieden möglich sei.

Eidner führt aus, die Frage ist, ob wir in kurzer Zeit noch leben. Kommen wir nicht zum Frieden, so haben wir nichts zu sozialisieren. Ich bin ein Gegner des Bolschewismus, aber man soll aus ihm seinen Popanz der Gegenrevolution machen. Wollen wir im Augenblick der Herrschaft sozialisieren oder, wie Marx es wollte, die Wüste? Bei uns wollen die Kapitalisten schon verstaatlicht werden! Arbeiter- und Soldatenräte und Bauernräte sind die Grundlage der künftigen Arbeit, die Nationalversammlung ist selbsterklärend, aber die Revolution ist nicht Demokratie, sondern will erst Demokratie schaffen. Gegen Berlin als den Herd des Weltkrieges besteht eine ungeheure Mißstimmung. Aber wir wollen die Reichseinheit, einschließlich Deutsch-Oesterreichs. Er spricht dann über die rein sozialistische Umformung der Regierung und die Weichung des auswärtigen Amtes mit unbelasteten Männern. Schließlich schlägt er ein Präsidium vor. Die Entente erläßt, auch die Radikalen seien ihr als Unterhändler recht, wenn sie nur vom Reichswillens getragen und von der Kriegsschuld unbelastet seien.

Ebert stellt fest, daß die gesamte politische Leitung auf den Volksbeauftragten ruhe, welche alle Entscheidungen fällen. Aber die äußerst komplizierte Reichswirtschaft machte die Zuziehung von Fachmännern nötig, weshalb an alle Beamte der Appell zur Weiterarbeit ergohe. Staatssekretär Solf sei während des ganzen Krieges ein Verfechter des Verständigungsfriedens gewesen. Erzberger habe den Auftrag für die Friedensverhandlungen schon von der alten Regierung bekommen und war angehts der bei Tag und Nacht zu führenden Verhandlungen im Reichsinteresse gar nicht zu entscheiden. Staatssekretär Preuß sei einer der ersten staatsrechtlichen Autoritäten und solle das Reich wieder aufbauen helfen. Das Reichsarbeitsamt und das Reichsberufungsamt lägen in den Händen von Parteifreunden. Das Schatzamt zu übernehmen habe Schiffer sich zuerst gestraußt, aber schließlich angesichts der höchsten Dringlichkeit zugestimmt; außerdem händen jedem Staatssekretär Vorgesetzte der sozialistischen Parteien zur Seite. Die Oberste Oerentscheidung habe die Republik rechtlos anerkannt.

Ströbel-Preußen verweist auf den sehr komplizierten Apparat Berlin, der nicht so einfach zu beherrschen sei, wie mancher Bundesstaat. Die Wahl einer unbelasteten Kommission für die Friedensverhandlungen ist, wenn es ein Mittel gibt, das einzige, um Mißbräuche zu vermeiden. Gegenüber übertriebener Furcht vor dem Bolschewismus macht er auf russische Möglichkeiten des Bürgerkriegs aufmerksam, die das Chaos heraufzuführen müßten. Erzberger wagt vor der Annahme, daß Clemenceau anderen Unterhändlern gegenüber milder gestimmt sein werde als den bisherigen. Im Namen Ungehöriger formuliert er die Forderungen an die Verkleinerung folgendermaßen: 1. Einheitserklärung, 2. schleunigster Präliminarfrieden, 3. baldige Nationalversammlung.

Ebert verliest die Anträge, die emerseits schleunigsten Präliminarfrieden, Einberufung der Nationalversammlung und bis zu deren Zusammentritt einen zentralen Arbeiter- und Soldatenrat - andererseits - Antrag von Eider - ein fünf- bis siebenköpfiges provisorisches Reichspräsidium zur Verhandlung mit den Gegnern, Umgestaltung des Auswärtigen Amtes und Neubestellung mit

Männern, die sich in der Opposition gegen den Krieg bewährt haben, sowie Fühlungnahme mit den Bundesstaaten vor Erlaß von Gesetzen für das ganze Reich.

Haas-Nordruhe bemängelt den Verlauf der Konferenz, die nur eine mehr oder weniger interessante Diskussion bietet. Die badische Regierung stehe fest hinter den Volksbeauftragten, so lange sie frei Politik machen können. Unser Separatismus stammt aus der Furcht, Berliner Stellen können über die Regierung eine Diktatur ausüben. Der Separatismus ist nur mit der Nationalversammlung zu bekämpfen, die auch allein den Frieden bringt.

Scheidemann bedauert, daß man die wirtschaftlichen Reserverate nicht an den Anfang gesetzt habe, weil dann die ungeheuren Schwierigkeiten des Aufbaus sich gezeigt hätten. Er unterbreitet Eiders Worte über die Sozialisierung. Wie könne aber gesagt werden, die Ententebedingungen gingen nicht gegen das deutsche Volk? Wer hungert und friert denn, wenn nicht das Volk! Das vorgeschlagene Präsidium hält es für unpraktisch, hinter der heutigen Regierung habe das Volk, aber den Beweis dafür könne nur die Nationalversammlung erbringen. Er macht dann keinen schon bekannten Vorschlag zur Vereinfachung der Nationalversammlungsvorschläge.

Haas erklärt den Vorfrieden als die erste Notwendigkeit. Die Regierung, die sogar die Unterstützung der Bürgerlichen habe, sei voll verhandlungsfähig. Er zeigt die Schwierigkeiten, die eine Ueberstürzung der Nationalversammlung mit sich brächte, besonders noch den im Volk angerichteten Verzweiflungen der baderländischen Auffassung und wendet sich dann zum Berliner Volkstag. Er betont die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Arbeiter- und Soldatenräte, denn es sei ein Mißstand, daß der Berliner Rat für alle sprechen müsse. Die Reichsregierung habe immer auf Verschleppung bei der Zusammenfassung der Delegierten hingedrängt, der 16. Dezember sei aber vom Volkstagrat festgesetzt worden. Die Neuktionen des Vorsitzenden Richard Müller vom Berliner Volkstagrat, die im Reich Mißstimmung hervorgerufen haben, seien mißachtet worden. Wenn Müller gesagt habe, nur über seine Reiche gebe der Weg zur Nationalversammlung, so sei das nur eine Warnung vor Ueberstürzung gewesen. Zwischen den Volksbeauftragten und Solf herrschten Meinungsverschiedenheiten, welche Solf's heutige Rede vertieft habe. Auch der Reichsminister Kaatsch habe nicht alle Erlasse des Auswärtigen Amtes genannt.

Staatssekretär Wurm warnt davor, die Fehler der alten Durchhalte-Regierung zu beschönigen, der wirtschaftliche Zusammenbruch sei ohne Gleichen. Der Ausfall der Kriegsgewinnen bei der Ernte von Getreide, die Grippe und der Kohlenmangel hätten auf die Bearbeitung von Juterrüben, auf die Wälderbetriebe usw. verheerend gewirkt. Doch der Ausfall von Ueberdubbezirken (Schlag-Lothringen, links Rheingau, Posen und Westpreußen) und schließlich das eigenmächtige Vorgehen mancher Arbeiter- und Soldatenräte hätten den Verteilungsplan gestört. Wie wollen wir da den Oesterreichern die ihnen nötigen 33 000 Tonnen Mehl zum 1. Dezember geben? Die Kartoffel-Wirtschaft in Ostpreußen mit einem Ausfall von 16 Millionen Zentnern und der Stand der Getreidebelieferung, an der noch 62 Proz. oder 334 Millionen Tonnen fehlen, machen die Belieferung einzelner Gebiete unmöglich. Bei Fett müssen wir uns mit 4,5 Proz. des Bedarfs einrichten, beim Fleisch wäre bei bisheriger Nationalierung jeden Monat eine fleischlose Woche nötig. In Posen bedrohe die Gefahr, daß das politische Ernährungsamt unter der Diktatur polnischer Chauvinisten die Belieferung einstellen, wogegen mit Waffengewalt gar nichts zu machen sei. Ein bestimmter Ernährungsplan für die Zukunft sei unmöglich; auf die Probiantämter, die immer nur monatweise geliefert worden seien, dürfe nicht entscheidend gerechnet werden. Bei Wälderbetrieben der Landkreise und Unterbindung des Schleichhandels reche man auf die Tätigkeit der Bauernräte, auch die Hammerlager in Städte und Land sollten kontrolliert werden, wobei es sich aber nur um verhältnismäßig geringe Mengen handeln könne. Leitung hanteln nur Russen der Blockade und ein Präliminarfrieden bringen, wozu wir konsolidierte Verhältnisse haben müssen. Wir brauchen ungefähr vom Ausland für nächste Ernährung der Bevölkerung monatlich 67 000 Tonnen Fett, 180 000 Tonnen Fleisch und 420 000 Tonnen Getreide, Mehl und Reis, dazu für die Kinder landeseigene Milch und Nahrungsmittel. Dazu müßte uns das Ausland mehr als 6 Milliarden kreditieren. Wenn wir vor aller Welt zeigen, wie elend das deutsche Volk durch den Krieg dran sei, dann müßten wir auf die Hilfe Amerikas rechnen können.

Der Staatssekretär des Demobilisierungsamtes, Kretsch bezeichnet als seine Aufgabe die Zurückführung der aus dem Feld zurückkommenden und die Unterbringung aller aus den Kriegerlagern Rüstungsbetrieben freierwerdenden Leute. Im Unternehmertum herrsche völlige Depression und Angst vor dem Bolschewismus. Die Förderung der Kohle sei in händiger Gefahr. Aus dem Ruhrgebiet kommen gewöhnlich pro Tag 25 000 Waggon, seit einigen Wochen sei der Abtransport auf 16 000 Waggon, teilweise sogar auf 10 000 zurückgegangen. Aus Ober-Schlesien kommen statt 10 000, 4 000 Waggon, die Verforung der Kraftwerke und Gasanstalten sei schon in den allerersten Tagen gefährdet. Die Arbeitsleistung sei bedauerlich zurückgegangen, unsere Arbeiter müßten dem Verhandeln zum Handeln kommen. Wir unseren Möglichkeiten können wir zunächst ein Programm für 6 Monate aufstellen und während dieser Zeit sämtliche Betriebe mit 25 Prozent der Friedensleistung beschäftigen.

(Schluß auf der 3. Seite.)

Die Schuld am Kriege.

Eine Zuschrift von Prof. Hans Delbrück.

Prof. Dr. Hans Delbrück schreibt uns:

Der Verchenfeldsche Bericht wird vielfach und auch vom „Vorwärts“ so ausgelegt, als ob er eine bisher unbekannte Schuld der deutschen Regierung am Ausbruch des Weltkrieges enthüllt habe. Ich bitte Sie um der Gerechtigkeit willen, auch eine andere Auffassung zu Worte kommen zu lassen. Zunächst ist klar, daß der Verchenfeldsche Bericht sachlich so gut wie nichts Neues enthält. Er bringt die Dinge nur in einer etwas anderen Beleuchtung, die allerdings sehr ungünstig erscheint, aber bei ruhiger Ueberlegung durch eine bessere ersetzt werden kann.

Der Bericht sagt uns, daß die Reise des Kaisers nach Norwegen, die Beurlaubung des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes in Berlin und in Wien auf Täuschung berechnet war. Das klingt sehr böse. Der Zweck dieser Täuschung aber war nicht etwa, den Krieg zu entzünden, sondern im Gegenteile, durch die Plötzlichkeit des Vorstoßes gegen Serbien, dessen Unterstützung durch Rußland zu erschweren und dadurch den Konflikt womöglich zu lokalisieren. Aus demselben Grunde wollte man auch erst die Abreise Poincarés aus Petersburg abwarten. Ist das tadelswert?

Der Bericht sagt weiter, daß man es nicht gern gesehen hätte, wenn Serbien aus freien Stücken eine Genugtuung angeboten hätte. Das klingt wieder sehr konfliktlistig, bedeutet aber im Zusammenhang des Ganzen etwas anderes. Wenn Serbien freiwillig eine Genugtuung angeboten hätte, so wäre sie natürlich ziemlich gemähtigt ausgefallen. Dann aber wäre nach der Auffassung der Oesterreichern, wie der deutschen Staatsmänner Oesterreich verloren gewesen. Serbien betrieb mit Unterstützung Rußlands eine groß angelegte, systematische Agitation zur Schaffung eines großen südslawischen Staates, der die Herrschaft Oesterreich-Ungarns bedingte. Ueber kurz oder lang mußte das notwendig zum Kriege führen. Das einzige Mittel, diesen Krieg zu verhindern, war, daß Oesterreich, ehe Rußland völlig kriegsbereit war, die Serben so sehr demütigte, daß sie ihre Großmachtträume fahren ließen. Wenn Oesterreich sich für die Ermordung seines Thronfolgers mit einer mäßigen Genugtuung begnügte, so schäwoll den Serben der Ramm erst recht und die Kriegsgefahr blieb nicht nur bestehen, sondern wuchs sogar noch. Wiederrum also nicht um des Krieges, sondern um des Friedens willen hat die deutsche Regierung Oesterreich gedrängt, eine möglichst starke Genugtuung zu fordern!

Graf Verchenfeld schreibt, nach Wiedergabe des Ultimatums: „Daß Serbien derartige, mit seiner Würde als unabhängiger Staat unvereinbare Forderungen nicht annehmen kann, liegt auf der Hand. Die Folge wäre also der Krieg.“ Das ist ein Urteil des Grafen Verchenfeld, dem man sich nicht anzuschließen braucht. Serbien hätte, wenn es einen dauernden Frieden mit seinem mächtigen Nachbarn beabsichtigte, sehr wohl die Bedingungen des Ultimatums annehmen können, und das ist auch offenbar die Auffassung der deutschen Regierung gewesen, denn der Verchenfeldsche Bericht legt dies weiterhin ausführlich dar, daß man in Berlin geglaubt habe, Rußland werde nur bluffen, es aber nicht zum Kriege treiben. Der Krieg wäre also auf Serbien lokalisiert geblieben, und man weiß, daß Herr von Bethmann Hollweg sich nachher alle Mühe gegeben hat, den Konflikt dadurch zu beenden, daß Oesterreich sich mit der vorübergehenden Befreiung Belgrads begnügte. Der Weltkrieg ist erst dadurch entstanden, daß Rußland durch seine Mobilmachung diesen Plan zerriss.

Der ungeheure Irrtum der deutschen Regierung war, daß sie glaubte, Rußland werde sich die Demütigung Serbiens gefallen lassen, und der ungeheure Irrtum des deutschen Generalstabes war, daß er glaubte, die deutsche Armee werde in vier Wochen mit Frankreich fertig sein. Man mag über diese Irrtümer urteilen so streng und so hart, wie man will, auf keinen Fall aber haben sie etwas zu tun mit der Verschuldung, die deutsche Regierung habe den Krieg betrieben und angezettelt. Der Weltkrieg ist ausgegangen von dem panslawistisch-autokratischen Rußland, und wenn Deutschland Oesterreich zu energischem Vorgehen vorwärts getrieben hat, so hat es das getan in der Hoffnung, den Weltkrieg dadurch nicht zu vermeiden, sondern zu vermeiden. Das konnte man schon aus den bisherigen Veröffentlichungen erkennen, und das wird durch die Veröffentlichungen des Grafen Verchenfeld lediglich bestätigt.

Entgegnung der Redaktion.

Wir haben keinen Anlaß, den Abdruck dieser Zuschrift zu verweigern, um den uns Herr Prof. Delbrück im Namen der Gerechtigkeit erlucht, glauben aber nicht, daß es ihm gelingen wird, viele Anhänger zu finden. Die Meinungsverschiedenheiten über die Schuld der deutschen Regierung am Kriege erklären sich vielleicht daraus, daß diese Regierung als Ganzes etwas höchst Verstandesloses war, in dem die verschiedensten Strömungen durcheinanderliefen.

Neben zielbewußten Kriegstreibern, die den Sieg schon in der Tasche hatten, gab es Kengstliche, die besorgt in die Zukunft blickten, und Spitzfindige, die meinten, nur durch die schärfste Form der kriegerischen Drohung könnte der Frieden noch gerettet werden. Inmitten dieses chaotischen Treibens stand ein Herrscher, der seine neu-rationalistische Haltlosigkeit hinter äußerer Strammheit und Schneidigkeit zu verbergen suchte. Ihm und seinem Beistand ging es schließlich wie dem Mann in Schillers Bürgschaft:

Da packt ihn die Angst, da seht er sich Mut und wirft sich hinein in die brausende Flut.

Nur daß in diesem Fall kein Gott Erbarmen hatte, und zwar, so weit es auf die damaligen Nachbarn ankam, von Rechts wegen nicht. Sie haben ein höchst zweideutiges, moralisch höchst anfechtbares Spiel gespielt und haben es verloren, so daß auf sie auch noch besser die Worte passen, die auf dem Mottedenkmal am Königsplatz geschrieben stehen: „Gottes Würfel fallen, wie sie fallen, immer auf die rechte Seite.“ Nach allem, was sie mußten und mitgemacht hatten, wirken ihre Beteuerungen der eigenen Unschuld am Kriege im höchsten Grade lässlich. Sie sind gerichtet für alle Zeit.

Zugabe ist aber, daß die rücksichtslose Enthüllung des deutschen Anteils an der Kriegsschuld auch einen Nachteil hat, nämlich den, die Mitschuld der Kriegstreiber auf der anderen Seite vergessen zu lassen. Die zari-schen Agenten und Generale könnten am Ende noch vor der Weltgeschichte als weisheitsvolle Unschuldengel erscheinen, und das hat die Weltgeschichte nicht verdient. Haben wir also allen Anlaß, die Zimmermann und Genossen anzu-lagen, so haben wir durchaus keinen, die Suchomlinow und Genossen zu verteidigen.

Nach Friedensschluss wird sich wahrscheinlich in jedem Lande ein Gericht finden, der beweisen wird, daß die Regierung keines Landes am Kriegsausbruch die größte Schuld trägt, und daraus wird dann ein neues Regenbogenbuch entstehen als Gegenstück zu jener Zusammenfassung der verschie-denen Weiß-, Plan-, Gelb-, Rot- und Grünbücher, in denen jederzeit jede Regierung ihre vollkommene Unschuld bewies.

Nebenbei gesagt: so erklärt es sich auch, daß manche So-zialdemokraten in böhmischen Glauben den größeren Teil der Schuld auf der anderen Seite vermuteten. Diese Ge-lassen, wie es von gewisser Seite geschieht, als „Mitschuldige“, „Bühler“ usw. hinzustellen, ist eine sehr durchsichtige Mache. Die Sozialdemokratie hat die deutsche Kriegspartei zunächst als solche, und dann, als sie sich nach Erreichung ihres ersehnten Ziels vertheidete, als „Vaterlandskrieger“ stets mit allen Kräften bekämpft. Ein besseres Gewissen als sie kann man in dieser Beziehung gar nicht haben.

Ludendorff als Friedenshindernis.

Wien, 25. November. (Holländisch Neustadter.) Die „Neue freie Presse“ meldet aus dem Haag: Aus diplomatischen Kreisen wird folgendes mitgeteilt: Nach der Beginn der deutschen großen Offensive im Frühjahr 1918 hatten vertrauliche Verhandlungen zwischen englischen und französischen Stellen und österreichisch-ungarischen inoffiziellen Vertretern das Resultat erzielt, daß man auf Seiten der Alliierten bereit war, in eine Friedensverhandlung einzutreten, und zwar unter Bedingungen, die für die damaligen Verhältnisse immerhin sehr günstig waren. Deutschland

Sie kehren heim.

Sie kehren heim. Im letzten Licht. Verloren verklingt ihr Schreiten in der Stille. Die Wiesen, die im fremden Land gefallen, sie füllen unsichtbar die Marktskolonnen,

den Tag zu sehn, für den sie mühten büßen. Hört ihr das Ried vom guten Kameraden? Das war kein Gang für wen von Gottes Gnaden — Tu bist es, Volk, das deine Toten grüßen! Und die nun kommen, gehn auf freier Erde. Die Frauen, Kinder und die Pflüge warten. Die Hände, die des Krieges Gräber scharrten, sind wieder heilig, sprechen Werbel Werbel

Bald wird das Wetter hinter uns verdämmern, und niemals wieder soll es uns gefährden; die Krieger sollen Zimmerleute werden und Freiheit, Freiheit, nichts als Freiheit hämmern!

Arthur Bieder.

Der Flugdienst nach dem Kriege.

Von Franz Haufer.

Mit dem Kriegsende hat auch zu einem gewissen Teile die Anwendung der Flugzeugtechnik einen vorläufigen Abschluß gefunden, zumal bisher das Hauptgewicht auf die Verwendung des Flugzeuges als Kriegswaffe gelegt wurde. Gerade aber die damit herbeigeführte gesteigerte Konkurrenz in der Verbesserung und Verbilligung dieser Kriegswaffe, die Beobachtung und Mitnahme auf die gegenwärtig zur Anwendung gebrachten Neuerungen technischer Art haben dazu geführt, daß die Verwirklichung des Flugzeuges innerhalb der Kriegsjahre eine so umfangreiche Entwicklung erfahren. Jetzt aber heißt es, das ganze Flugzeugwesen umzugestalten als wirkliches Kulturwerkzeug, in seiner technischen Ausgestaltung Rücksicht zu nehmen auf die nunmehrige Verwertung als Verkehrsmittel und Sportwerkzeug in Friedenszeiten.

Die kriegerische Verwendung des Flugzeuges brachte beson-ders eine Steigerung der Geschwindigkeit mit sich, die vielfach auf Kosten der Sicherheit erreicht wurde; allerdings wurde bei uns in der Einführung neuer Flugzeugtypen stets das Hauptgewicht noch darauf gelegt, daß die Betriebsfähigkeit gewährleistet werden konnte, selbst wenn eine Stundengeschwindigkeit von 200 und mehr Kilometern erreicht wurde. Die Verwendung des Flugzeuges in den kommenden Friedenszeiten wird als erste Voraussetzung mehr als je die Betriebsfähigkeit der Geschwindigkeit voranzustellen, wird können die Transparenz wesentlich mit zu berücksichtigen haben. Für fliegerische Sportkämpfe dürfte sich noch das Streben geltend machen, in Bezug auf Flugeschwindigkeit Steigerungen heraus-zuarbeiten; für die allgemeine Verwertung des Flugzeuges wird es aber darauf ankommen, ein betriebsfähiges und tragfähiges

hätte Belgien räumen und zwei Drittel einer sonstgehenden Entschädigung zahlen müssen, während die Alliierten bereit waren, ein Drittel der Entschädigungssumme zu tragen. In Elsass-Lothringen hätte eine Volksabstimmung über dessen Zukunft zu entscheiden gehabt, wobei der Prozentsatz der seit 1870 ausge-wanderten Bevölkerung zugunsten Frankreichs mit eingerechnet werden mußte. Die weiteren Bedingungen waren Abtretung der Gebiete Südtirols an Italien, Internationalisierung von Triest, Serbien, Montenegro und Rumänien hätten sofort getadelt werden und eine Entschädigung seitens der Mittelmächte erhalten müssen wobei noch die Alliierten zu einer prozentualen Beteiligung bereit waren. Die deutschen Kolonien sollten zurückgegeben werden. In diesem Augenblick sollte die Note des Grafen Burian erscheinen, durch die er die Kriegführenden zur Konferenz über die Friedensfrage einladen wollte. Die Note hätte zur Einberufung einer Konferenz geführt, auf der über den Frieden unter den genannten Be-dingungen hätte beschlossen werden sollen.

Das Hindernis für die Ausführung dieses Schrittes bildete Ludendorff, der den österreichisch-ungarischen Diplomaten ant-wortete: Sacht uns siegen! In seiner Umgebung äußerte sich Ludendorff, man müsse sich mit dem Friedensschluß sehr beeilen, wenn man nicht zu spät kommen wolle. 24 Stunden später begann die deutsche Offensiv. Als Graf Burian Mitte Septem-ber seine Note herausbrachte, war es bereits zu spät.

Der Exkaiser und die Alliierten.

Dem „Paris Widi“ teilt ein Entsendediplomat unter der Bedingung, daß sein Name nicht genannt wird, über das Schicksal Wilhelms von Hohenzollern das Folgende mit: Der Kaiser von Deutschland kann nicht mehr in Holland bleiben. Seine Gegenwart und die seines Sohnes machen der holländi-schen Regierung zu große Sorgen. Ueber die Rückkehr beider nach Potsdam braucht man sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Auf jeden Fall werden wir alles tun, um das zu verhindern. Der gewesene Kaiser und sein Sohn werden, gleichviel mit welchem Ziel, das Gebiet Hol-lands nicht ohne die Zustimmung der Alliierten verlassen. Das alte Deutschland kann aus seiner Isolation nicht mehr er-stehen. Alles ist vorgesehen worden. Der Kaiser und der Kronprinz sind gut verwahrt, es handelt sich nicht um Korfu, auch nicht um Potsdam, doch werden die einsamen Spaziergänge in dem Park von Emmeringen nur einige Zeit dauern.

Völkerbund und Weltverbrechen.

Friedensforderungen Lord Cecil's.

Lord Robert Cecil hat in Ditcham (Grafschaft Hertford) über die Friedensbedingungen gesprochen und nach Meinung Reuters betont, daß diejenigen, die an den im Kriege begangenen „Weltverbrechen“ schuldig seien bestraft werden müßten; seine Ansicht sei im Lande weiter verbreitet und tiefer eingewurzelt als die, daß jede Regierung, die in einem demo-kratischen Lande zur Macht gelangt, dieser Ansicht Rechnung tragen müsse. Besonders diejenigen, die an Missethaten und Straftaten gegen hilflose Kriegsgefangene schuldig seien, müßten die schwere Last der internationalen Rechtspflege zu fühlen bekommen; die Bestrafung „internationaler Verbrechen“ sei die Grundlage des ganzen Begriffs eines Völker-bundes. Ein Völkerbund, der sein Dasein nicht mit dem Trän-gen auf Bestrafung derjenigen, die „internationaler Verbrechen“ schuldig seien, begänne, würde ein überflüssiges Spielzeug sein. (Lang anhal-tender Beifall.)

Leider ist nicht zu erwarten, daß alle Weltverbrechen erlocht werden, denn sonst käme auch Lord Cecil selbst auf die Anklage-bank, und zwar als Hochverräter, der sich die krasse Durch-führung des Ausbürgerungskrieges gegen Deutschland angelegen sein ließ. Auf Fragen wegen der Blodade gab Cecil zu, daß dabei Fehler gemacht worden seien, aber im allgemeinen sei

Auffahrung zu schaffen, das die weitere Einführung ermöglicht, andererseits das Vertrauen zu einer solchen neuen Verkehrs-einrichtung zu fördern. Und gerade hier zu finden im Verlauf des Krieges Erfahrungen von so grundsätzlicher Bedeutung ge-nüßt, die in Frankreichs durchaus bekannt sind und deren Verwertung in der Flugzeugindustrie erfolgen wird, wenn eine Um-schaltung der im Kriege kommenden Industrie erfolgt sein wird.

Die vielseitigen Möglichkeiten, die aus der Verwendung des Flugzeuges als Verkehrsmittel zu erwarten sind, wurden schon im Kriegesjahre genaugen erörtert und teilweise auch mit mehr oder weniger Erfolg — ausprobiert. Die nächste Zeit wird aber mehr als je die praktische Erprobung in der gekennzeichneten Richtung mit sich bringen. So z. B. wurde bereits der Gedanke erörtert, die Zuführung von Lebensmitteln nach den dicht bevölkerten und dem Mangel bedrängten Gegenden mit Flugzeugen zu bewerkstel-ligen; ein hierzu gebildetes „Luftamt“ will die Häuser in Kriegs-zeiten gesundenen Großfluggesetze dazu benutzen, aus bestimm-ten Teilen Deutschlands Milch, Butter und sonstige für die Volk-ernährung in erster Linie in Betracht kommende Lebensmittel den Großstädten zuführen zu können. Es ist begreiflich, daß diese Art der Verkehrsverbesserung durch Flugzeuge in der späteren Zeit weiter ausgebildet und ausgebaut werden wird, zumal im Verlauf des Krieges in allen Teilen Deutschlands wohlvorbereitete Flugplätze entstanden sind, wodurch sich die Schwierigkeiten bei Start und Landung auf unvorbereitetem Gelände verringern. In gleicher Weise wird man sich weiter mit der Frage der Durch-führung einer Postverbindung zwischen den in Betracht kommenden Verkehrscentren mit Hilfe von Flugzeugen zu beschäftigen haben. Wenn die während des Krieges in Österreich und anderen Staa-ten gemachten Versuche einer dauernden Luftposteinrichtung halb-wiebel lassen gelassen wurden, so lagen hierfür bedeutende tech-nische Gründe vor, die in der Postdienst nicht mehr zu berück-sichtigen sein werden. Man weiß in Frankreich recht gut, daß man für beratige Luftpostdienste vielfach auskanierte Front-flugzeuge und nicht mehr voll leistungsfähige Allieer heranzog; es finden sich jedoch für die Zukunft sowohl das beste Flugzeug-material, als auch die zuverlässigsten Verbindungen zur Verfügung, sobald die Einzugsleistung der Luftpost sich in Größe außerordentlich viel Freunde und Vertrauen erwerben wird. Ebenso wird es auch mit dem Reichsluftverkehr sein. Die Gefahren des Flug-zeuges haben sich so außerordentlich verringert, daß sie kaum noch für einigermassen bederkte Menschen abschreckend sein können, zumal die Vorteile einer solchen Verbesserung derart groß sind, daß sie derartigen Rücksichten unbedingt vorangehelt werden müssen. Es kommen hierfür zumal Großfluggesetze in Frage, die eine Anzahl von Personen aufnehmen können und deren Be-triebsfähigkeit — bei allerdings vermindertem Flugeschwindigkeit — noch den im Kriege gemachten Erfahrungen durchaus genügt sind. Der Ausbau solcher Großfluggesetze für Reiseszwecke hinsichtlich Ver-sicherung wird sich durch Umwandlungen in Form von ge-schlossenen Kabinen sehr leicht durchführen lassen, zumal bestimmte Versuche nach dieser Richtung hin bereits recht vorläufige Lö-sungen gezeigt haben. Für einen schnellen Reichsverkehr, für die jungen Generationen und erprobten Flieger, von denen jedoch

dies Verfahren richtig gewesen, und seine Blodade der Weltge-schichte sei wirksamer gewesen als diese.

Lord Cecil's Rede diente natürlich wie alles, was jetzt in Eng-land geredet wird, der Wahlagitiation. Die Macht der englischen Arbeiterschaft wird auch in dieses Staatsmanns Worten deutlich. Er machte ihnen immerhin erhebliche soziale Zugeständnisse. Koch-Reuter sagte er: Dem Gegenstand zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß ein Ende gemacht werden; die Ar-beiter müßten enge Fühlung mit dem Unternehmer haben, bei dem sie beschäftigt seien. Das geht weit über die alte Konzeption der Gewinnbeteiligung hinaus. Er zeigt an, daß das Thema der Sozialisierung auch in England die Tür durchdringt.

Holland und der deutsche Rückzug.

Gegenüber den Angriffen der ausländischen Presse wegen einer angeblichen Begünstigung Deutschlands durch Holland, teilt das holländische Ministerium des Aeußeren mit, daß es, weil die englische Regierung wissen lassen habe, daß die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen keine Bedenken erzeuge, den Durchzug deutscher Truppen nach erfolgter Entwaffnung gestattet habe und weiter gestattet werde. Die aus Antwerpen gekommenen deutschen Transportboote werden, in Uebereinstimmung mit der Neu-tralitätsproklamation internationalisiert. Aus Belgien kom-menden Schiffen wird die Durchfahrt nach Deutschland ge-rattet, wenn diese Schiffe nicht belgisches Eigentum sind.

Der Rückmarsch der 4. Armee.

Duisburg, 26. November. Die wir erfahren, sind in feiner Formation etwa 35 000 Mann durchziehender Truppen der vierten Armee in diesen Tagen zu erwarten, die überwiegend über Horn-burg-Mühlrot-Weidrich-Oberhausen marschieren werden. Die übrigen Teile der 800 000 Mann starken vierten Armee werden über Düsseldorf auf die Hauptstrassen geleitet. Das Ziel ist Weßfalen, wo die Armee sich verteilt und demobilisiert.

Entwaffnung und Internierung der Armee Mackensen.

Budapest, 26. November. In einer an die ungarische Regie-rung gelangten Depesche Clemenceaus verlangt die französische Re-gierung die Entwaffnung der sich nach in Ungarn befindlichen Teile der Armee Mackensen und ihrer Internierung. Zur Klärung der Angelegenheit hat sich der deutsche Oberst Rawow über Berlin nach Spaas begeben, um mit dem dort weilenden französischen Komitee zu verhandeln.

Clemenceau, Frieden und Sozialismus.

Th. Wolff gegen Kurt Eisner.

Gegen Eisner, der von Clemenceau eine Förderung sozi-alistischer Bestrebungen erhofft, führt Th. Wolff im „Berliner Tageblatt“ aus:

Man darf vielleicht bezweifeln, daß Eisner trotz seines per-sönlichen Verdienstes, Clemenceau sehr genau kennt. Ich kenne ihn ein wenig und glaube, daß es ihm heute völlig gleichgültig ist, ob Solf oder ein Extremradikaler bei uns die Geschäfte führt. Oder es ist ihm vielleicht nicht ganz gleichgültig, und er zieht wirklich vor, daß schmämerische Theoretiker unsere Angelegenheiten leiten, und daß die Regierung allmählich sogar bis in die Sparta-fusa-Tiefen hinuntergerät. Denn er ist ein Realpolitiker, und ganz wie Bismarck in den Tagen der Romane sieht er es nicht ungern, wenn Deutschland in unpolitischen Phantasieereien und in auflösender Verwirrung sich immer weiter schwächt.

Wir sind der Meinung, daß Wolff Clemenceau richtiges beurteilt als Eisner es tut. Clemenceau, der jetzt hoch in den Siebzig ist, ist in seinem Leben nie etwas anderes als ein rücksichtsloser Gewaltpolitiker gewesen und als solcher von den Sozialisten, besonders von Jaurès heftig bekämpft worden. Seine sucht Clemenceau Frankreichs Größe in der möglichst weitgehenden Schwächung Deutschlands und geht, von feiner-ster Sentimentalität angefränkt, auf dieses Ziel los.

mit dem jetzigen Kriegsende die meisten vollständig auszuscheiden haben werden aus ihrer sportlichen Betätigung. Aber auch für die fliegerische Betätigung in der Flugzeugfabrikation werden sich nur noch geringe Möglichkeiten ergeben, einmal, weil die Kabe-lisation aus den gekennzeichneten Gründen zunächst außerordentlich eingeschränkt werden muß, andererseits aber auch, weil die Fabriken schon heute ihre eingesetzten Piloten haben. Auch bei Durchführung der Pläne auf Post- und Reiseverbindungen mit dem Flugzeuge, die noch eingehende Durcharbeitung, umfangreiche und kostspielige Versuche nötig erscheinen lassen, wird die Zahl der beschäftigten Flieger gegenüber der heute vorhandenen nur eine geringe sein können. Wenn also auch für viele die während des Krieges gewonnenen fliegerischen Kenntnisse nur sehr selten zu einem höheren Beruf ausgenutzt werden können, so werden sich doch für diese Kreise mancherlei Möglichkeiten bieten, um die ge-wonnenen technischen Kenntnisse und Erfahrungen durch praktische Mitarbeit im Werkstoffbetriebe usw. verwerten zu können. Gerade die Motorindustrie, die nach dem Kriege einen besonderen Auf-schwung zu erwarten hat, wird solche technisch gut vorbereitete Kräfte in Anspruch zu nehmen wissen.

Notizen.

Die Kangerie auf! Die Philharmonie hat bei Theaterabteilung der Kommandatur eine Anzahl von Eintritts-karten für die heimkehrenden Soldaten zur Verfügung gestellt. Sie gelten für die jeden Dienstag, Mittwoch und Sonntag stattfindenden volkstümlichen Konzerte.

Deutsches Opernhaus. Die Direktion gibt am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, für unsere heimkehren-den Soldaten eine Sondervorstellung „Das goldene Kreuz“.

Einen Kleingartenbau-Abend" veranstaltet die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft am Donnerstag, 6 Uhr, in der Baumarkt-Kauflichen Hochschule, Berlin, Invalidenstr. 42.

Darald Rilde, der dänische Dichter, ist im Alter von erst 40 Jahren zu Kopenhagen an einer Lungenerkrankung gestorben. Erst vor einer Woche erschien sein neuestes Werk, der große Roman „Das Eisen“, der den Menschen im Kampfe mit dem Eisen und um das Eisen, zugleich als dessen Leberwurst und dessen Sklaven schildert. Rilde war eine einsame, eigenartige Natur, nicht immer klar, aber tief in seinem Denken und Fühlen.

Ueber die Schicksale der Kunstsammlungen in der Fremdezeit und die Vererbung geben in Deutschland noch immer die abenteuerlichsten Gerüchte um. Die Fremdezeit ist keineswegs zerstört, und die Sammlungen sind auch weder veräußert noch sonst geschädigt. Vielmehr haben auch die Volkswirtschaft für die Erhaltung, insofar sie die Verarmung dieser herrlichen Samm-lungen das Nötige setzen. Die Sammlungen waren zum Teil nach Moskau gebracht, zum Teil an Ort und Stelle magaziniert. Dar-über sind sie gerettet worden und werden jetzt von den alten Be-sitzern der Sammlungen wieder aufgestellt und mit den Hauptwerken der Privat-sammlungen Stroganoff, Hontsoff, Orloff usw. vereinigt. Sie sollen schon in einigen Wochen dem Publikum wieder zugänglich gemacht werden.

Die Reichskonferenz.

(Schluß von der 1. Seite.)

Nach fährt fort: Die Unterbringung der Arbeitskräfte müsse in erster Linie in der Landwirtschaft und im Holzschlag erfolgen. Hauptaufgabe, die keine Maßnahme verlangen, werden in Angriff genommen. Ganz große Projekte, wie Kanalbauten kämen erst später. Im Nord-Ostgrund würde der Kohlenbergbau, die Instandsetzung der Bächen und Lokomotiven, Waggonbau und Schiffbau selbstverständlich entsprechend der Knappheit der Arbeitskräfte. Eine politische Umstellung könne rasch gemacht werden. Eine wirtschaftliche sei Sache der Entwicklung. Aber alle Schwierigkeiten würden überwunden werden, wenn die Parole für jeden Menschen ausgegeben würde: arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten. Und zwar arbeiten in dem Geist wälsch brüderlicher Nächstenliebe.

Für das Reichswirtschaftsamt spricht Staatssekretär Müller: Es sei noch nicht für die Sozialisierung entschieden, weil diese in einer Welt der Fülle verwirklicht werden müsse. Er sei für baldigen Anfang, aber erst Regelung und dann Sozialisierung. Die Zentralgewalt zu schaffen, sei die höchste Notwendigkeit. Er wolle auf manche isolierte Übergriffe hin, die in Massen zu einer Katastrophe führen. Bisher haben wir bis 8 Milliarden durch Kredite der Banken und Großindustriellen besaßt. Die sind jetzt gekündigt worden, und wenn wir in Geld zahlen müssen, sind wir bankrott. Er warne vor jedem Eingriff in diesen Apparat der Kreditbeschaffung. Schon jetzt wandern Depotsanlagen ungenutzt von West- nach Ostdeutschland. Daher sei alles nötig, was Verwertung schaffen könne.

Staatssekretär Schiller vom Reichsfinanzamt weist auf die Notwendigkeit darauf hin, daß unsere Finanzgebarung heute ohne Recht und Gesetz ist. Es seien unendliche Zahlungen zu machen und zur Erhaltung von wirtschaftlichen und Stimmungsbedingungen nötig. Er entwickelt sein Finanzprogramm, das sich hauptsächlich gegen alle unbillige Bereicherung richtet, und betont, daß er aus rein praktischen Gründen für die Nationalversammlung sei.

Um 10 Uhr schließt die Reichskonferenz.

Wie wir hören, haben sich in der gestrigen Konferenz der deutschen Bundesstaaten folgende Vertreter für die Einberufung der Nationalversammlung ausgesprochen: Ulrich-Dessen, Gehmann-Württemberg, Crispian-Württemberg, Geißler-Baden, Eisner-Bayern (bedingt), Haas-Baden und Gradnauer-Sachsen; dagegen nur Merges-Drauschweig und Weitzer-Gotha.

Der Vorschlag, ein Reichspräsidium zu schaffen, wurde nur zur Kenntnis genommen, eine Abstimmung darüber erfolgte nicht.

Die Enthüllungen der bayerischen Regierung

Protest des Auswärtigen Amtes.

Gegen die bekannten Münchener Veröffentlichungen über die Schuld am Kriege wird das Auswärtige Amt Protest erhoben. Es macht darauf aufmerksam, daß diese Veröffentlichungen im gegebenen Moment nur zur Freude unserer Feinde erfolgt sind. Der Vertreter Bayerns in Bern sei dort mit einem Vertrauensmann Clemenceaus zusammengekommen, der ihm suggeriert habe, ein Bekenntnis Deutschlands zur Kriegsschuld könne unsere Stellung bei den Friedensverhandlungen verbessern. Es gehöre ein außerordentlich hoher Grad von Untauglichkeit dazu, dem Vertrauten Clemenceaus auf den Leim zu gehen.

Kußerdem haben diese Veröffentlichungen dazu geführt, daß man jetzt im Auswärtigen Amt die über die vor dem Kriegsausbruch geführten Verhandlungen vorliegenden Akten nachprüfen läßt.

Minister, die von nichts wußten.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Im Ministerrat des kaiserlichen Reiches lag heute folgende mündliche Erklärung der Herren Staatsminister von Thelemann, von Dreuning und von Antilling vor: Wir erklären hiermit, daß wir von dem Bestehen durch die Presse bekanntgegebenen Bericht des bayerischen Gesandten in Berlin und den darin behandelten Tatsachen bisher weder amtlich noch privat die geringste Kenntnis erhalten oder hatten. Dieser Erklärung der drei Herren hat sich auch der frühere Reichsminister von Seidlein angeschlossen. Der Ministerrat hat beschlossen, diese Erklärung zu veröffentlichen.

Die Westukrainische Volksrepublik.

Wien, 26. November. (Holländisch Neuwureau.) In der im Lemberg abgehaltenen Versammlung der ukrainischen Nationalisten wurde ein Grundgesetz beschlossen. Danach heißt der Staat Westukrainische Volksrepublik und setzt sich geographisch mit dem ukrainischen Territorium innerhalb des Staates Oesterreich-Ungarn zusammen, also Galizien, die Bukowina und mehrere ukrainische Komitate. Die Herrschaft namens der Volksrepublik über die gesamte Bevölkerung durch ihre auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Proportionalwahlrechts gewählten Vertreter aus. Die Staatsfarbe ist Blaugold. Für die nationale Identität der Deutschen, Juden und Polen werden nationale Sekretariate geschaffen, deren Leiter der Regierung angehören.

Der Staatsstreich Koltshaks.

Sagan, 26. November. (Holländisch Neuwureau.) Die „Times“ meldet vom 18. aus Omsk, daß hier ein erfolgreicher Staatsstreich unternommen wurde. Admiral Koltshak habe die Macht an sich gerissen und sich zum Diktator des sibirischen Reichs proklamiert. Dem Chef der englischen Militärmission gegenüber erklärte er, daß er die Regierung zur Rettung Sibiriens übernommen habe. Er beabsichtige, eine kräftige Regierung und ein diszipliniertes Heer zu schaffen. Er strebe aber nicht die Wiederherstellung der Monarchie an.

Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte am 16. Dezember.

Berlin, 25. November. Der Vollzugsrat gibt bekannt, daß die Delegiertenversammlung sämtlicher deutschen Arbeiter- und Soldatenräte nur für den 16. Dezember nach Berlin zusammengerufen ist. Sämtliche anderen Besannmachungen, die von örtlichen Arbeitern und Soldatenräten oder von sonstigen Stellen ausgingen, sind irrelevant.

Der Vollzugsrat gibt ferner bekannt, daß die von ihm herausgegebenen Beschlüsse der Delegiertenversammlung nicht als verbindlich zu gelten. Die Beschlüsse sämtlicher Versammlungen örtlicher sowie sonstiger delegierter Mittelinstanzen an den Sekretariat des Vollzugsrats zu senden.

Die Wahlordnung zur Nationalversammlung

40 Verhältniswahlbezirke?

Wie wir bereits im „Abend-Vormärts“ mitteilten, ist am Dienstag früh der Entwurf über die Wahlordnung zur Nationalversammlung beraten worden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, da die Verhandlungen mittags abgebrochen wurden und erst Mittwoch früh fortgesetzt werden. Doch scheint der Entwurf eine freundliche Aufnahme gefunden zu haben. Die Zahl der Wahlkreise steht noch nicht genau fest, doch rechnet man mit 40 Verhältniswahlbezirken, auf die dann eine entsprechende Anzahl von Abgeordneten entfielen. Ihre Zahl soll so ermittelt werden, daß auf durchschnittlich 150 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt.

Spartakus im Leibe.

Die schwierige Lage der Unabhängigen.

Die „Freiheit“ schreibt:

Ueber die Unmöglichkeit der Einberufung der Nationalversammlung herrscht auf der Konferenz Einmütigkeit; alle, auch die Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie, haben sich auf diesen Boden gestellt.

In derselben Nummer berichtet die „Freiheit“ über die vorgelegten Verfassungen der Unabhängigen. Daraus ergibt sich, daß in der Diskussion die meisten Redner gegen die Nationalversammlung sprachen. So heißt es im Bericht über die Verfassung Ledebours:

Seine Darlegungen fanden lebhaften Widerhall. Die Diskussion war sehr anregend. Wegen der Nationalversammlung sprachen sich alle Redner aus. Große Erbitterung kam auch hier gegen den Stadtkommandanten Weiss zum Ausdruck. Auch Feldmann sprach gegen die Nationalversammlung.

Wir möchten jedem Diskussionsredner, der gegen die Nationalversammlung redet und über Weiss „erbittert“ ist, zurufen: „Spiegelberg, ich kenne Dirl! Oder bist vielleicht nicht auch Du nächst um die zwölfte Stunde auf dem Alexanderplatz gewesen?“

Die Unabhängigen geraten durch das spartakistische Treiben in eine immer schwierigeren Lage. Sie leben die Nationalversammlung kommen und müssen damit rechnen, daß ihnen die Wähler eines Tages sagen: „Ihr habt ja gar nicht gewollt, daß wir herufen werden, wie könnt ihr also verlangen, daß wir Euch wählen?“ Wir glauben, vor den Folgen einer solchen unglückseligen Zerküpfung warnen, auf alle Fälle oder betonen zu müssen, daß der Ruf nach der Nationalversammlung von unserer Partei ausgeht und daß das allgemeine gleiche Wahlrecht eine Errungenschaft der Revolution und insbesondere der sozialdemokratischen Tätigkeit in ihr ist. Wir sind überzeugt, daß eine andere weniger klare und feste Stellungnahme der Revolution und dem Sozialismus schadet.

Provozierende Offiziere!

Ein Deutscher beim Herabreißen roter Fahnen erschossen.

Aus Kassel wird gemeldet: Bereits vor einigen Tagen hatte ein Offizier mit zwei Unteroffizieren eine der vom Triumphbogen vor dem Bahnhof wehenden roten Fahnen herabzureißen versucht. Heute früh 6½ Uhr erschienen Leutnant Krüger, der Rittmeister Prella und ein dritter Offizier, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, und rissen beide rote Fahnen herab, um sie zu zerreißen. Auf die von dem Volke alarmierte Wachmannschaft schickte Leutnant Krüger mit einem Gewehr und wurde darauf von der Wache tödlich verletzt. Der Rittmeister wurde gefesselt und abgeführt, der dritte Offizier ebenfalls.

Der Zentral-Arbeiter- und Soldatenrat wohnt in einem Kuffen vor den Beleidigungen der roten Fahnen, die unabsichtlich geschadet worden müßten, und beweist auf das Beispiel der Sozialdemokratie, die trotz ihrer Ansichten die schwarzweiße und schwarzrote Fahne unbeantstandet lasse.

Auch hier muß festgestellt werden, daß bis jetzt fast alles Blutvergießen aus Anlaß der Umwälzung auf Konto gegenrevolutionärer Elemente kommt. Für das Verhalten der Offiziere, die rote Fahnen herunterreißen und auf die Wachmannschaft, die sie pflichtgemäß daran verhindern will, schießen, ist kein Wort des Tadelns nach genug. Besondere Elemente auch des Bürgerlagers, das nicht auf Seiten der Revolution steht, werden selber zugestehen müssen, daß mit derartigen Provokationen ihrer Sache der deutsch-schlechteste Dienst erwiesen wird. Die revolutionären Massen haben bisher unerschütterliche Ruhe und Ordnung bewahrt. Persönliche Maßregeln sind nirgends vorgekommen, obwohl in vielen Fällen Hindernisse genug angehäuft war. Wir erinnern z. B. daran, daß bei der Besetzung des Berliner Volksparlaments keinem der leitenden Beamten, die früher die Sozialdemokratie auf das schärfste verfolgt haben, auch nur ein Härchen gekümmert worden ist. Wir wollen nicht, daß das anders wird, auch uns ist die Revolution ein geschätzter, kein persönlicher Akt der Vergeltung. Aber derartige unbedachte Handlungen einzelner müssen die Masse in Erregung versetzen. Alle Folgen, die sich aus den Wiederholungen solcher Streiche ergeben sollten, haben allein die Urheber zu verantworten.

Gefangenensfragen vor der Waffenstillstandskommission.

Ueber die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission vom 24. u. 25. Nov.

Zur beschleunigten Regelung der Gefangenensfrage luden die deutschen Vertreter die Vertreter der Alliierten zu Besprechungen nach Berlin ein. Die Einladung wurde angenommen. Vertreter Frankreichs, Englands und Amerikas sollen in einigen Tagen in Berlin eintreffen. Der französische Vertreter wird vorher in Spa mit den Gefangenenskommissionen Besprechungen nehmen.

Von deutscher Seite wurde ferner die Erlaubnis zum Abtransport einer Division deutscher Truppen aus der Arim auf dem Seewege Senastopol-Nikolajew erbeten, da die eisenbahntechnischen Schwierigkeiten einem Abtransport zu Lande im Wege stehen.

Den Vertretern der Alliierten ist weiter mitgeteilt worden: Man verliert sich, ihren Wünschen entsprechend, in Deutschland Bahnpersonal für den Betrieb der von Alliierten ausgelieferten Züge zusammenzusuchen. — Die dreitausend Lokomotiven, die sich noch im Osten und auf dem Balkan befinden und von uns in Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen angetreten worden sind, sind nicht zurückgelassen, sondern durchweg deutscher Herkunft.

Der englische Vertreter übergab im Auftrag der englischen Regierung eine sehr scharf gehaltene Erklärung über die schließliche Behandlung des britischen Gefangenens.

Es werden die verantwortlichen Personen gegebenenfalls zur Rechenschaft gezogen, wo Straf verlangt und die Bedingungen des Waffenstillstands eventuell mit Gewalt durchgesetzt werden.

Der deutsche Vertreter protestierte lebhaft gegen vorgelegte Besetzung von Orten in der Ost- und vorzeitige Gefangenennahme deutscher Soldaten auf linksrheinischem Gebiete.

Sagan, 26. November. In der heutigen Sitzung erklärte der französische Vorsitzende, daß für die Berechnung der Abstammung noch Tag und Stunde der Unterzeichnung des Vertrages der 11. November, 8 Uhr vormittags deutscher Zeit gilt. Es wurde ferner ein Antrag von dem französischen Vorsitzenden gestellt, während der Besetzung des linksrheinischen Gebietes und der Brückenköpfe zur Regelung gewisser militärischer Fragen als Verbindungsoffiziere den örtlichen deutschen Verwaltungsbehörden, jedem der drei großen Brückenköpfe und für die Vagerische Pfalz je einen Generalstabschef zuzugleichen. Die Antwort auf den Antrag ist noch nicht gegeben worden.

Sagan, 26. November. (T. U.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ wird in parlamentarischen Kreisen bestimmt mit einer Verlängerung des am 17. Dezember ablaufenden Waffenstillstandsvertrages gerechnet.

Die Trennung von Kirche und Staat.

Bonn, 26. November. Ein Telegramm aus dem Kultusministerium an die „Reinische Zeitung“ demontiert auf das entschiedenste das Gerücht, wonach die Trennung von Kirche und Staat durch ein hohes Dekret unversäglich durchgeführt werden solle. Es sei die Gewißheit, daß nichts geschehen werde ohne lokale Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen und Empfindungen der kirchlich denkenden Kreise des preussischen Volkes. Eine offizielle Mitteilung des Ministeriums werde nächster Tage erfolgen.

Rundgebungen der Arbeiter- und Soldatenräte.

Die Arbeiter- und Soldatenräte des 20. Armeekorps in Allenheim fordern baldmöglichste Einberufung der Nationalversammlung.

Der Zentralrat der Soldaten (Soldatenrat Armeekorps Madonnen) erklärt sich für die neue Volksregierung und gegen bolschewistische Experimente.

Die „Frankfurter Tagespost“, deren Leiter, Adolf Braun, als geistiges Haupt des Würzburger Arbeiter- und Soldatenrats gilt, protestiert gegen den Gedanken einer Diktatur des Proletariats, die die Herrschaft Deutschlands prärogieren und der Revolution den Boden unter den Füßen wegzieht. U. a. meint das Blatt, wir haben an dem einen Wilhelm II. genug und wollen nicht sechs Dupen Wilhelms frei über Deutschland bestimmen lassen.

Eine sächsische Frontkämpferin, die durch Baden der Heimat zugehört, beschwert der Reichsregierung ihre Unterdrückung und wendet sich gegen die Berliner Kreise, die die Nationalversammlung hintertreiben wollen.

Der Braunschweiger Arbeiter- und Soldatenrat und 76 Weiräte wenden sich gegen jede Diktatur und fordern die Einberufung der Nationalversammlung.

Sitzung des Vollzugsrates.

In der gestrigen Sitzung des Vollzugsrats wurden die zentral-revolutionären Pläne gewisser militärischer Stellen zur Sprache gebracht. Der Vollzugsrat ist sich darüber einig, daß gegen diese reaktionären Umtriebe unversäglich Gegenmaßnahmen ergriffen werden müssen. Anschließend wurde die Zusammenkunft bestimmter Soldatenräte, in denen feudale Offiziere die Führung haben, erörtert; dieser Tendenz sei die größte Aufmerksamkeit zu widmen und ihr entgegenzutreten.

Ein Beschluß wendet sich gegen die vereinigten Arbeiter- und Soldatenräte Weisboms, die in einer irreführenden Rundgebung an die U- und S.-Räte zur Besetzung einer Reichskonferenz für den 8. Dezember im Reichstagsgebäude aufgefordert haben.

Eine weitere Entschließung wendet sich gegen die Schmarotzer der Revolution, die bei dem Rückmarsch der Armeen in Ost und West plündern. Die Arbeiter- und Soldatenräte sollen durch Druckprüfungen aufgefordert werden, die schändlichen Maßnahmen gegen die unheilvollen Feindesangehörigen und die Helfer zu ergreifen.

In der Sitzung am Mittwoch soll zu der Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes betr. Clemenceaus Stellung genommen werden.

Weiß ist aus dem Vollzugsrat ausgeschieden. Die ihm vom Vollzugsrat erteilte Vollmacht, insbesondere die auf Besetzung der Erfolge des Kriegsministers, ist erloschen.

Sozialdemokratische Versammlungen.

In Berlin fanden gestern vier stark besuchte sozialdemokratische Versammlungen statt.

In den Sophienböden sprach Genosse Wuschid vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Bekannte Zustimmung und gelegentlicher Widerspruch verrieten das lebhafteste Interesse der Anwesenden an seinen Ausführungen, denen sich eine kurze sachliche Diskussion anschloß.

Im Schauspielhaus in der Schönehauser Allee hatte Gen. Wermuth das Referat. In der Debatte kam namentlich der Wunsch auf baldige Wiedervereinigung der Arbeiterbewegung zum Ausdruck.

Eine vernünftige Maßnahme zugunsten der Kriegsbefähigten hat die Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Hannover beschlossen. Im Bereich des 10. Armeekorps sind bei den ärztlichen Untersuchungen zwecks Rentenfestsetzung vom Arbeiter- und Soldatenrat bestimmte Vertrauensleute hinzuzuziehen, welche bei Besetzung der Renten mitwirken haben.

Diktator Hindenburg? Die „Deutsche Zeitung“, bekannt durch ihre allseitigen Exzentrikeritäten, verlangt ernsthaft eine Diktatur Hindenburgs bis zur Nationalversammlung. Was hat Hindenburg der „Deutschen Zeitung“ getan, daß sie ihn auf diese schreckliche Weise zu kompromittieren sucht?

Die Beschlüsse des Intersechsstädte-Kongresses. Die „Daily News“ geben die Zahl der versenkten englischen Schiffe während des deutschen Unterseebootskriegs auf durchschnittlich pro Monat 120 000 Tonnen an. Die englischen Seestreitkräfte versenkten aber 200 000 deutsche Unterseeboote im gleichen Zeitabschnitt.

Der amerikanische Lebensmittellieferant Quaker ist in Woulagen gelandet und im Rotenkreuz nach Davis weitergereist.

Eine allrussische Landwirtschaftskonferenz findet am 18. Dezember statt; Hauptgegenstand dieser Tagung ist die Frage der Verbesserung der landwirtschaftlichen Arbeit durch Uebertragung der Einzelwirtschaft zur Gemeinwirtschaft.

Erhaltung oder Abschaffung der Heimarbeit.

Von H. Slöhner.

In der Nummer 323 des „Vorwärts“ fordert Herr Dr. W. Brandt, daß veraltete Produktionsmethoden im Handwerk und Hausindustrie beseitigt werden. Man hätte kaum erwartet, daß diese milde Form der Beurteilung in der jetzigen Zeit noch Gegner gefunden hätte. Erghend wird bereits in einer Fußnote an den „Vorwärts“ eine Lanze für die Erhaltung der Heimarbeit abgebrochen, und zwar angeblich aus volkswirtschaftlichen Gründen.

Wenn solche Ausführungen unwiderlegbar bleiben, könnte der Kaufmann erwidern, als wären die gewerkschaftlichen Organisationen, die die Heimarbeit seit einem Menschenalter bekämpfen, nun auch mit kleinen Reformen auf diesem Gebiet zufrieden. Wir möchten aus diesem Grunde folgendes darauf erwidern:

Der Jahresheft im praktischen Leben steht, weiß sehr gut, daß alle Produktionsmethoden nicht mit einem Schlage zu beseitigen sind, wenn dies auch noch so dringend notwendig ist. Es wäre aber doch ein vollständiges Mißrat der Revolution auf volkswirtschaftlichem Gebiet, wenn die Heimarbeit in dem neuen verbesserten Standeswesen vernichtet werden sollte.

Die technische Rückständigkeit der Hausindustrie ist durch Reformen, die doch immer nur Hülfsmaß sind, nicht zu beseitigen. Ebenso ist das Zwischenmeisterthum fast unlöslich mit der Heimarbeit verbunden. Es ist wohl nicht notwendig, alle damit verbundenen Hebelhände, die seit dem großen Konfessionsarbeiterstreik im Jahre 1896 immer wieder öffentlich gezeigelt und durch wiederholte Heimarbeiterkongresse und Heimarbeitsausstellungen der gesamten Bevölkerung vor Augen geführt worden sind, hier im einzelnen aufzuführen. Es handelt sich nicht nur um die geringen Löhne, die meistens den Heimarbeitern und insbesondere den Heimarbeiterinnen bezahlt werden, sondern auch um die miserablen Wohnungsverhältnisse, unter denen sie namentlich in der Großstadt zu leben gezwungen sind. Wir verweisen hierbei auf die diesbezüglichen Veröffentlichungen der Berliner Allgemeinen Volkserkrankungskasse. Wir bestreiten ganz entschieden, daß durch die Heimarbeit das Familienleben gebessert und die Sänglingssterblichkeit gehindert wird. Wenn das richtig wäre, dann müßte die Heimarbeit ja derart erweitert werden, daß alle verheirateten Frauen die Gewerkschaft in ihrem eigenen Heim betreiben könnten, um nur nicht in die Fabrik gehen zu brauchen.

Wenn der neue Staat mit seinen volkswirtschaftlichen Maßnahmen Erfolg haben wird, dann wird er es auch ermöglichen, daß die Arbeitstätigkeit für erwerbsfähige verheiratete Frauen auf ein solches Maß beschränkt wird, daß diese nebenbei ihre Wirtschaft führen und ihre Kinder erziehen können, ohne übermäßig belastet zu werden. Ferner werden Einrichtungen getroffen werden müssen, daß die Mütter ihre Kinder während der Arbeitszeit in gut geführte Kinderheime unterbringen können, die den Schulen gleichgestellt sind.

Geht man aber nicht nur Frauen, sondern noch Lehrlinge und von Männern in der Heimarbeit beschäftigt. Wie sollen diese der achtstündigen Arbeitszeit teilhaftig werden? Welche Garantie ist dafür gegeben, daß diese nicht nach wie vor 10 bis 12 Stunden arbeiten? Warum soll in allen diesen Fällen den Unternehmern, die sich Fabrikanten nennen, die Erleichterung von Werkstätten oder Fabriken abgenommen werden, damit sie die ihnen dadurch entstehenden Unkosten sparen? Zahllose Arbeiterbetriebe würden verschwinden, wenn sie verpflichtet würden, nur in eigenen Werkstätten und Fabriken arbeiten zu lassen. Das ist aber doch auch wohl ein Weg, der mit zur Sozialisierung der Gesellschaft führt.

Bekannt ist, daß die Heimarbeitsverwaltung anfangen hat, die Heimarbeitsprobleme zu lösen. Diese Lösung, deren gute Wirkung wir nicht verkennen, hat darin bestanden, daß dem letzten Arbeiter bei den Heimarbeitsarbeiten ein bestimmter Lohn garantiert war, den der Unternehmer von Heimarbeitsarbeiten oder der Zwischenmeister zu zahlen verpflichtet war. Diese Maßnahme war gewiß ein Schritt gegen Lohnbruch, wie er bisher von der Gesetzgebung nicht erreicht werden konnte. Sie hat aber trotz der für die Heimarbeiter dieser Vorschrift angebrochenen Strafen nicht verhindern können, daß den Arbeitern und namentlich den Arbeiterinnen, Millionen Mark an Arbeitslohn verloren gegangen sind, von denen allerdings einige Hunderttausende durch die Einrichtung der Schlichtungskommissionen wieder einbezogen wurden. Wissenschaftlich und unmissverständlich wurde von Unternehmern, Zwischenmeistern und Arbeiterinnen gegen diese Bestimmungen zugunsten der letzteren verfahren. Der Hinweis auf einen eventuellen Verzicht der Heimarbeiter auf weitere Heimarbeitsarbeiten seitens des Unternehmers oder Zwischenmeisters gegenüber den Arbeiterinnen genügt meistens schon, um letztere davon abzuhalten, den ihnen zulehrenden Lohn zu fordern, und meistens werden die Löhne erst einbezahlt, wenn das Arbeitsverhältnis bereits gelöst war. Wenn die Durchführungen dieser für die Arbeiter äußerst günstigen Bestimmungen bei den Heimarbeitsleistungen schon äußerst schwierig war, um wieviel schwieriger ist es nicht, solche Bestimmungen bei Privatleistungen durchzuführen, wo es sich nicht um gleichmäßige, sondern um stets wechselnde Arbeit verschiedener Auftraggeber handelt.

Gewiß kann und muß die Gesetzgebung auf diesem Gebiet zu neuen scharfen Bestimmungen erlassen, die aber nur mit Hilfe der Gewerkschaften durchgeführt werden können; aber das weitere Ziel muß die vollständige Beseitigung der Heimarbeit bleiben.

Gewerkschaftsbewegung heimkehrende! Hinein in die Gewerkschaften!

Die Umwandlung Deutschlands in einen freien Volksstaat mag vielleicht unter den heimkehrenden Volksgenossen der Auffassung Raum geben, als ob die gewerkschaftliche Organisation nunmehr überflüssig sei. Die so denken, meinen, daß in Zukunft die zwischen Unternehmern und Arbeitern tragenden Konflikte in anderer als der bisherigen Art ausgemittelt und entschieden werden. Selbst wenn diese Annahme voll und ganz zuträfe, so wäre die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation auch für die Zukunft nicht widerlegt. Solange nicht die reifliche Umwandlung der kapitalistischen Produktionsweise in eine sozialistische erfolgt ist, werden die Gewerkschaften die wirtschaftlichen Interessenvertretungen der Arbeiterklasse bleiben. Aus dem im „Vorwärts“ wiederholt dargelegten Gründen kann vorläufig an eine Sozialisierung unseres völlig daniederliegenden Wirtschaftslebens nicht gedacht werden.

Es erwacht unseren Gewerkschaftsorganisationen daher jetzt und in Zukunft ein ungeheures Gebiet sozialer Tätigkeit. Diese gewaltige Arbeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und der sozialen Fürsorge kann aber nur reiflich und schnell erfüllt werden, wenn die Heimkehrenden wieder in die Reihen ihrer Organisationen treten, aus denen sie bei Ausbruch des Krieges gestrichen wurden.

Die Dabeingebliebenen haben während der ganzen Kriegsdauer ihren Eifer und ihre höchste Aufgabe darin erblickt, die Gewerkschaftsbewegung aktionsfähig zu erhalten. Und das ist ihnen, wie wir wiederholt an dem erfreulichen Erstarken der Gewerkschaftsbewegung in den letzten 1 1/2 Jahren zeigen konnten, gelungen.

Unsere in der Heimat verbliebenen Gewerkschaftsmitglieder erwarten nun aber auch, daß sie die heimkehrenden Kameraden wieder begrüßen können als

Mitstreiter für ihre Ziele.

Heimkehrende Gewerkschaftsmitglieder! Euer erster Weg führt Euch zu Euren Lieben. Der nächste Weg aber gelte Eurer Organisation. Stellt Euch ihr zur Verfügung und zeigt Euch würdig der Erwünschungen unserer Zeit.

Für Verschmelzung der Technikerverbände.

Ausgebung des Vorstandes des Bundes der technisch-industriellen Beamten.

Der Ernst der Stunde macht es der deutschen Technikerschaft zur Pflicht, ihre organisatorischen Kräfte zu einer geschlossenen gewerkschaftlichen Bewegung zu vereinigen. Die Mitgliedschaften des Bundes der technisch-industriellen Beamten und des Deutschen Technikerverbandes drängen deshalb mit erhöhtem Hochdruck auf die baldige Verschmelzung dieser beiden Organisationen. Es wird mit Recht betont, daß durch die revolutionären Vorgänge im November 1918 der wesentliche Streitpunkt beider Verbände als behoben angesehen werden kann, da der bisher vom Deutschen Technikerverband für die öffentlichen Betriebe ausgesprochene Verzicht auf das Streikrecht in der Republik Deutschland hinfallig geworden ist.

Wir können uns dieser Auffassung voll und ganz anschließen, und sehen daher jetzt den Weg gebahnt, um die beiden Verbände auf streng gewerkschaftlicher Grundlage — d. h. der Inanspruchnahme aller gewerkschaftlichen Kampfmittel — zu vereinigen. Der Vorstand des Bundes technisch-industrieller Beamten hat heute dem Vorstand des Deutschen Technikerverbandes den Vorschlag unterbreitet, unverzüglich in Verhandlungen über eine baldige Verschmelzung beider Organisationen einzutreten. Berlin den 25. November 1918. Der Vorstand.

Zwischen dem Bund der technisch-industriellen Beamten und dem Deutschen Werkmeisterverband ist ebenfalls insofern eine nähere Abstimmung erfolgt, als der Werkmeisterverband mit der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände zurecht Aufnahme in das Statut bereits in Verhandlungen eingetreten ist.

Die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien

Darf nach einer Verordnung für die Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und sonstige Arbeiter 8 Stunden nicht überschreiten. Den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern (Lehrlingen) müssen an jedem Arbeitstag, an dem sie länger als vier Stunden beschäftigt werden, Pausen von einer Gesamtdauer von mindestens einer halben Stunde gewährt werden. Werden sie länger als sechs Stunden beschäftigt, so muß die Gesamtdauer der Pausen mindestens eine Stunde und eine der Pausen mindestens eine halbe Stunde betragen. Unterbrechungen der Arbeit von weniger als einer Viertelstunde kommen auf die Pausen nicht in Anrechnung. In den Betrieben müssen an den Werktagen alle Arbeiter mindestens von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens vollständig ruhen.

Die Wahlen der Bankbeamten zum Betriebsrat.

Wie in allen Betrieben, so gehen auch jetzt in den Banken die Wahlen zum Betriebsrat vor sich.

In der Dresdener Bank ist der Vize des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankbeamten eine gewerkschaftliche, hauptsächlich von Profuristen und Depositenkassenverwaltern protegierte, gegenübergestellt worden. Um gegen diesen Versuch, die organisierte Angestelltenchaft zu spalten und zu bevormunden, Front zu machen, läßt der Verband alle Angestellten der Dresdener Bank zu einer im Sitzungssaal der Bank, 3 Treppen, am 27. d. M., abends 7 Uhr, stattfindenden Versammlung ein. Es ist Pflicht aller Angestellten, in dieser Versammlung zu erscheinen.

An die Mitglieder des Verbandes der Schneider!

Die allgemeine Mitgliederversammlung findet nicht am Freitag, den 29. November, im Gewerkschaftshaus, sondern am Montag, den 2. Dezember, im „Deutschen Hof“, Ludowikstraße, statt.

Parteinarichten.

Um die „Rote Fahne“.

In einer Mitgliederversammlung der linksradikalen Partei Hamburgs gelangten Vorschläge zur Annahme, in denen unter Befassung bolschewistischer Forderungen die Einberufung der Nationalversammlung abgelehnt wird. Auf ein Kopfbild in der Pressefrage zwischen Unabhängigen und Sozialisten brütet die Annahme folgender Resolution hin:

„Die Versammlung fordert, daß die „Rote Fahne“ in ihrer redaktionellen Haltung noch wie vor den Grundgedanken der sozialistischen Revolution zu vertreten hat. Alle Versuche, der „Roten Fahne“ eine andere Richtung zu geben und sie in den Dienst der Kominternrevolution zu stellen, sind entschieden abzuweisen. Die „Rote Fahne“ soll die Revolution weiter treiben und soll dahin wirken, sie vollständig in bolschewistisches Fahrwasser zu lenken.“

Dem ausschließlichen Anspruch der Unabhängigen auf die „Rote Fahne“ widerspricht die Versammlung mit allem Nachdruck.“

Diese Resolution läßt die Vermutung aufkommen, daß das Einverständnis zwischen den Hamburger Unabhängigen und Sozialisten eines schönen Tages in die Brüche gehen wird.

Erwidern. Heilmann kann meine Angaben über meine Bekämpfung des „Vorwärts“ nicht widerlegen, beruft sich vielmehr nur auf einen aus dem Zusammenhang gerissenen, noch dazu hypothetischen Satz meines Artikels. Auf diese Methode reagiere ich nicht, muß aber neue Unwahrheiten Heilmanns berichtigen. Das von ihm sogar in Anführungsstriche gesetzte Ausdrucks „Prinzipienverräter“ habe ich nie gebraucht, er ist meinem Sprachgebrauch fremd. Noch freier ist die Unwahrheit, daß ich mich vergeblich um die Zulassung zur Mitarbeit an der „Globe“ und an der „A. N.“ bemüht hätte. Daß Heilmann, mit dem ich vor zehn Jahren ständiger Mitarbeiter des Vermeinschen Monatsblattes war, hier so wuchtig die Unwahrheit sagt, möchte ich nicht gern glauben. Auf alle Fälle schließe ich meinerseits hiermit die Diskussion. Dr. Broh.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Wir schließen hiermit diese Diskussion. Neb. d. „Vorw.“

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ablehnen. Broh macht darin im Gegensatz zum „Vorwärts“ für den Sonderfrieden mit Rußland Propaganda. Aus welchen Gründen dieser „Dress-Litovsker Sozialist“ plötzlich im vierten Kriegsjahr Unabhängiger geworden ist, darüber darf sich jeder seine zollfreien Gedanken machen. Schwamm drüber! Ernst Heilmann.

Herr Dr. Broh will sich nicht vergeblich um Mitarbeit an der „A. N.“ und der „Globe“ bemühen haben. Woher rühren die unverständlichen Artikel von ihm, die wir liegen haben? Sein vollständiger Aufsatz, um den es sich hier handelt, liegt in unserem Bureau zu jedermanns Einsicht aus. Ihn ganz abzuwenden, würde der „Vorwärts“ wohl ableh

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsbüro Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Kollege, der Arbeiter
Paul Steineke,
geb. 22. 11. 1881, am 21. d. Mts. gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. November, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gieselerstraße statt. Keine Beteiligung wird erwartet.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, das unser Kollege, der Dreher
Gustav Arndt,
Weidenberger Str. 123, am 24. Nov. gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 27. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Richthofes, Hermannstraße, aus statt. Keine Beteiligung wird erwartet.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, das unser Kollege, der Schlosser
Hermann Gromkowski,
Stralunder Str. 15, am 26. November gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Wilhelm-Richthofes, Wollanstraße, aus statt. Keine Beteiligung wird erwartet.
Nachrufe.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, das unsere Kollegin, die Arbeiterin
Antonie Hennig
am 21. November an Lungenerkrankung gestorben ist.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, das unser Kollege, der Dreher
Reinhold Wenzel
am 22. November gestorben ist.
Es sei ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband
(Zahlstelle Berlin.)
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, das unser langjähriger Mitglied, der Kollege
Edmund Volgt
lang vor Friedensschluss an seiner schweren Verwundung im Lazarett gestorben ist.
Es sei seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. November, mittags 1 Uhr, auf dem Garnison-Friedhof in der Hofenstraße statt.
Schöne Beteiligung wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Spezialarzt
Dr. med. Laabs
geb. 1862, männl., med. Universitäts- u. ohne Berufstitel. Geschlechtskrankheiten, allgemeine Med., Harn-, Frauenleiden, Schwäche, strahlende Methoden, Haut- u. Blutuntersuchungen.
Königsstr. 34/36, Alexanderplatz 10-11, S. Sonnt. 10-11.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125, Oranienburger Tor 11-12, Sprechst. 11-12, 6-8 Uhr.
Syphilis, Harn- u. Frauenleiden, Blutuntersuchungen, Schenke, schmerzlose Heilung ohne Berufstitel, Teilzahlung.

Spezialarzt
Dr. med. Hasche
Friedrichstr. 90, blickt am Städtischen.
Syphilis, Harn-, Frauenleiden, strahlende Methoden, ohne Berufstitel, schmerzlose Heilung ohne Berufstitel, Teilzahlung.
Sprechst. 10-11, 6-8 Sonnt. 11-12, Tel. Zentrum 8672, 1737.

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
Friedrich-Strasse 91/92, an der Dorotheenstr. Harn-, G. Geschlechts-, Frauenleiden. Sex. Hautkrankheiten. Kurze Behandlung ohne Berufstitel. Teilzahlung.
Sprechst. 10-11, 6-8 Sonnt. 11-12, Tel. Zentrum 8672, 1737.

Zahnarzt
Walter Meizold
Friedrichstr. 91-92.
Sprechstunden von 9-4 Uhr.
Tel. Str. 433.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.

Das Versicherungsamt hat für diejenigen Personen, welche neben bestimmten Lohnbehalten irgendwelcher Art erhalten, Erhöhungen beschlossen und diese vom 1. Dezember 1918 ab in Kraft gesetzt. Wir verweisen auf die in Nr. 273 des Schöneberger Tageblattes enthaltene Bekanntmachung. Die neuen Bestimmungen betreffen insbesondere auch alle in Haushaltungen beschäftigten Dienstboten, für welche vom 1. Dezember ab die Beiträge bezutragen: 271/8
täglich 16 Pf. (Anwalden müssen 30 Pf. wöchentlich) bei 22,50 M. und mehr Monatslohn (Stufe IV), täglich 12 Pf. (Anwalden müssen 45 Pf. wöchentlich) bei einem Monatslohn unter 22,50 M. (Stufe III).
Ferner hat die Regierung bestimmt, das für alle Personen, bei denen die Versicherungsbeiträge für die Krankenversicherung mit 2500 M. abschloß, mit Wirkung vom 2. Dezember 1918 auf 5000 M. erhöht wird. Es ergibt an alle Arbeitgeber die Aufforderung, das bei ihnen beschäftigte Personal welches durch solche Bestimmungen berührt wird, sofort bei uns anzumelden.
Berlin-Schöneberg, den 25. November 1918.
Der Vorstand.
F. Krukow, Fritz Soss, Vorsitzender, Schriftführer.

Allg. Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend.

Die Mitglieder des Ausschusses werden zu einer ordentl. Ausschußsitzung am Freitag, den 6. Dezember 1918, abends 6 1/2 Uhr, in der Aula der Gemeindefschule hierleib, Goldammer Straße 7, hierdurch ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechenschaftsrechnung für das Jahr 1917.
2. Wahl des Rechnungsabwärsers zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
3. Beschließung des Voranschlags für 1919.
4. Nachberichtigung der bisher überschrittenen Postitionen des Voranschlags für 1918.
5. Beschließung über den Beitritt der Kasse zu dem Verbande der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin.
6. Sachverständigen.
Schriftl. den 25. Nov. 1918.
Der Vorsitzende
H. Richter.

Allgem. Ortskrankenkasse Berlin-Friedenau, Rheinstr. 9.

Ausschußsitzung
am Donnerstag, den 12. Dezember 1918, abends 8 1/2 Uhr, im Saal des Hotel, Rheinstr. 9, Vorderhaus, 1. Treppe.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsabwärsers für das Rechnungsjahr 1918.
2. Beschließung über den Beitritt zum Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin.
3. Verschiedenes. 471/7
Berlin-Friedenau, den 25. November 1918.
Bauer, Ulrich, Vorsitzender, Schriftführer.

Spezial-Arzt
Dr. med. Geyer
Syphilis, Haut-, Harn-, Geschlechts-, Frauenleiden, Bakterien-, Blutuntersuchung, Behandlung, schmerzlos u. ohne Berufstitel. Teilz. Sop. Damesstr. 131, Sprechst. 9-11, 4-5 (Sonntags 10-11 Uhr).
Aus dem Felde zurück, habe m. Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Czernitzky, Hingegenarzt, Potsdamer Str. 5, Sprechst. 4-6.

Spezial-Arzt
Dr. Leo Loewenstein
Kaiserstraße 207 (3. u. 4. St.).
Aus dem Felde zurück.

Wie ein Wunder
besorgt
San-Rat Dr. Strauß's Haussalbe
jed. Hautausschlag, Flecht, Hautjucken, des. Schenke, Krampholen der Frauen u. dergl. in Originaldos. 2,25, 4,50, 7,50 erhältlich in der „Elefanten-Apothek“, Berlin SW 10, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofspl.).

Fehpelz
100 Felle, zusammengelekt, dunkle Farbe für Herren oder Damen verfertigt. 190/15
Steiner, Wunddorf.

Kräftig! Santa Lucia-Wein Kräftig!

Bellebe Spezialmarke, überall erhältlich.
Generalvertrieb: Berlin N., Bergstr. 32.
Schreibmasch.-Arbeiten
Farbhand-Vervielfältigungen übernimmt
J. Grünmandel, W 50, Nürnberger Platz 4, Uhl. 3503
Anhaber einer auf Monate hinaus befristeten
Werkzeugmaschinenfabrik
erfolgreich, geachtetes Unternehmen im Zentrum Berlins, auf Frieden bereits umgestellt, sucht stets Ausbildung aller Teilhaber einen ebensolchen oder Berufstitel in Höhe von 20.000 unter günstigen Bedingungen nur von langjährigem selbständiger Beamten Vorkauf. Offerten unt. J. M. 3574 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19. 150/19

Zur Existenz-Neugründung
Bietet besitzende Großfirma sichere Unterföhung bei Gründung lebensfähiger
Bijouteriewaren-Detailgeschäfte.
Nur einige tausend Mark erforderlich. Gef. Offert. unter J. D. 3866 durch Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Heraus das Kapital!
Von Fritz Johannes.
1. Volkskapital und Staatskapital.
2. Unsere Banken.
3. Die große Verbrauchssteuer.
4. Unser Außenhandel.
Verlag Wernick, Friedenau, Moselstr. 18.
Preis 30 Pfg. bei den Straßenhändlern.

Schreibmaschinen
fast alle Systeme in jeder Preislage sofort versandt bereit. Großes Lager in Durchschlag-u. Kohlepapieren sowie Farbbändern. Vervielfältigungs-Apparaten und deren Zubehörs. Reparaturwerkstatt für alle Systeme.
Berliner Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Leipziger Straße 19. (Zentrum 9211, 9230, 9701.)

Achtung! Verkauft billig gute Pferde
schweren und leichten Schlags, faule und verkaufte häßliche Pferde, Wagen, Geschirre und anderes Vieh. Für Nachweis gable Provision. Remont: Alexander 1718. 151/16

Cognac Weinbrand
Cognac Verschnitt
Feinste Tafelliköre mit Zucker
Rot-, Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine
Oester. Sßwein
empfiehlt an Verbraucher
Bernhard Brauer, Weingroßhandel,
Berlin SW, 68, Friedrichstr. 207.
Ami Zentrum 840. 151/17

Bartflechte
Hautausschlag, Wundsein der Kinder,
ärztlich erprobte Salbe durch
Viktoria-Apotheke.
Tuba 2,50, Probetuba 1,75.
Friedrichstr. 19, I. Halleschen Tor, neben d. Markthalle.
4311*

Künstliche Höhensonne
gegen Rheumatismus, Micht, Rücken, Nervenleiden, Bluthochdruck, Herz- und Nierenleiden, Überverleilung, Tuberkulose, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz und Nervenschwäche - Die künstliche Höhensonne heilt Bartflechte, Haut- und Venenleiden. Wirksamste Methode und beste Behandlung. Täglich, Ausdauer, kostenlos. Behandlung 3-7 1/2 Uhr.
Heil-Institut Eisasser Str. 42, I. (Oranienburger Tor, dir. a. d. Friedrichstr.).

Sparol-R-Sohle
aus Kernleder hergestellt.
D. R. G. M. D. R. P. angem.

Beste, wirklich brauchbare Ersatzsohle. Günstig bemöhet.
Für Kindergröße 27/32 f. Frauengröße 34/41 f. Männergröße 42/47
R. 1,30 b. Gr. 27. 1,60 b. Gr. 28. 1,90 b. Gr. 29.
Bei Körnweite von mind. 10 Pf. Wiedererleider erhält Rabatt.
Die Sparol-R-Sohle wird verarbeitet wie eine Gansleder-Sohle, ist ebeno bequem wie diese und trägt sich genau so angenehm. Sie wird in Dauerhaftigkeit und Preiswürdigkeit von keiner anderen Ersatzsohle erreicht und ist daher der Beste und billigste Ersatz.
Probepaket mit 10 Gr. zu M. 16.- ausschließlich Porto und Verpackung gegen Nachnahme.
Alleiniger Verkauf durch Carl Landenberger, Spoyer a. Rh.

Nicht russende Dauer-Christbaumkerzen aus Glas
(Ansehen u. Brennen wie Stearinkerzen)
für jeden Leicht-Brennstoff. Millionen vorkauft.
In Groß-Packungen sofort lieferbar. 1D
Keramisches Bureau, Berlin N 4
Chausseestr. 117
Probetanzend M. 7,50. Nachnahme spesenfrei.

Goldaten!
Täglich hohen Verdienst für Goldaten und Händler mit den neuesten **Militärnoten** „Hoch Arbeiter u. Soldatennot“. E. Horst & Co., NO, Behmstraße 28.

Nur beste Qualitäten, keine Reklamaware! Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

6 sehr preiswerte Angebote!!

Impr. Seidenmütel	105.-	Ulster	98.-
Seidenplüschmütel	175.-	Wasserdichte Mütel	75.-
Lang Pelzmütel	975.-	Kostüme	100.-

Modelle in eleganten Pelzmütel, Plüschmütel, Kostümen, Pelzgefütterten Mütel sehr preiswert!

Röcke aus der Reichsbekleidungsstelle
gegen Berliner Magistratsschein!!
19⁰⁰, 23⁰⁰, 47⁰⁰, 62⁰⁰.

Westmann,

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstraße 37a.
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Straße 115.
Sonntags geschlossen!

Wir liefern Stahlwaren
gestanz, gebreht, gezogen, geglätt, gebogen, gehärtet, verzinkt, ergänzt, aus unseren Werken in Oranienburg und Berlin. Aufträgen werden erbeten nach Berlin NO. 43. 10D

Heinze & Blander
Walz- und Federstahlwerk.

Schmitz-Bonn's
Wasch- u. Bleichhülfe
macht die Wäsche blütenweiss.
Garantiert unschädlich.
Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-schuss unter Nr. 2503.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Hersteller:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.
Max Baumgarten, Berlin O 5 24, Petersburgerstr. 5
Telephon: Ami Alexander 2764.

Umfärben von
Militär- und anderer Bekleidung
schnellstens - bestens.
Reinhardt & Höffler,
Dampfärberei, Berlin SO 16, Rungest. 18a
Fernsprecher: Moritzplatz 9071.

Margraf & Co
Ranonierstraße 9
Tauentzienstraße
Juwelen
Spezialarbeiten

Bezugsquellen-Verzeichnis
Erhalten 2 mal wöchentlich. Unterehendende Geschäfte empfangen sich bei Einkäufen.

Unio-Fantasten Neukölln Anzengruberstr. 23	Gutter, eler, Käse Wilhelm Göbel 35 eigene Filialen.	Pichelbräu Monat 1615 16 Spandau 13a. 112
Diana-Bad Koppenstr. 33 sämtliche Bäder.	Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte	Weinsbier, C. Breithaupt, Potsdamerstr. 37, Tel. Ex. 2981, 2982
Passage-Bad Kottbusser Damm 79.	Schröter, R. 45 Verkaufsstellen 45	Herren- u. Knabenmod. J. Baer Kottbusser Damm 14/15
Wandgasse, Gummifur. R. Banko, Bräuner Str. 64. A. E. Lange, Bräunerstr. 155	August Holtz 15 Detail- Geschäfte	Vester, E. Kottbusser Damm 14/15
Wass, Stahl, Waffen, Werkz. Carl Jung, Kronenstr. 21. Röhmische P. M. Allerst. 48b, N. S. S. S.	Fleisch- u. Wurstw. Otto Kugel, Alte Jacobstr. 28	Photogr. Apparate M. Albrecht 50, Kottbusser Str. 1
Keislerfabriken	Reinhandlungen Bethke, Georg, Straße 44. Saskia, Albrecht 33, Kaiser-Preisstr. Str. 64, Weinstr. 159, Friedrichstr. 23, Tropstr. Grise-Straße 44.	Wass, Gläser, Porzellan Zeuge Soling 60 Filialen in allen Städten.
Timmer-Essig Überall erhältlich	Bräuerei Botzow empfehlen Qualitätsbiere arisan Rangos	Horn, Meyer & Co. Akt. Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Fette Ziegen
mit Talg, prima Sort.
Stück von 8,50 an,
prima Mastguten . 9,50, 8,50 an
Masthühner . 8,50
Mastenten . 9,25
fette Kaninchen . 5,75
Tausche Nachl. Schmidt,
Planufer 21 u. Rosenhaller Str. 65.

Bevor Sie Pelzsachen kaufen.
besuchen Sie, bitte das
Pelzwaren-Haus
Huckescher Markt
Rosenhaller Str. 40/41.
Preise bedeutend
herabgesetzt.
Schwarze Damenpelz-
kragen, j. nur 42 M.
Rote Fuchskragen
jetzt nur 30 M.
Alaska-Füchse
jetzt nur 130 M.
Herri. Kreuzbühne
jetzt nur 205 M.
Herren-Sportpelze
von 450 M. an

**Pelz-
Mäntel**
Beste Qualität electric Kanin.
Beste Qualität Seebüchse.
In Persischer Klasse in Astrachan
Sehr preiswert.
Alle Arten
Fuchs
von 250 M. an
Skunks, Seal, Iltis, Feh,
Steinmarder.
Fesche Pelz-Hüte
federleicht von 75 Mark an.
Mantelkragen
alle Fellarten von 75 M. an.
Besätze. Einzelne Felle.
**Wiener
Pelzhaus**
Leipziger Str. 89, Ecke Mark-
grafstr., gegenüber d. Seidenhaus Michels

Gehpelz
mit gutem Tuchbezug und
gutem Pelzfutter, sehr
preiswert zu verkaufen.
Gelegenheit!
Blauer Bazar
Kaiser-Wilhelm-Straße 10,
beim Alexanderplatz.